

Das Ninive im Kopf der Leser

Meike J. Röhrig und **Maximilian F. Rechholz**, Wissenschaftliche Mitarbeitende im Seminar für Altes Testament, Humboldt-Universität zu Berlin

Ninive im Jonabuch

“Und das Wort des HERRN geschah zu Jona, dem Sohn des Amitai: Mache dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie! Denn ihre Bosheit ist vor mich gestiegen.” (Jon 1,1–2). Das Jonabuch zeichnet Ninive als große Stadt (auch Jon 4,11) und Residenz des assyrischen Königs (Jon 3,5), deren Bewohner einen bösen Weg gehen und Gewalt an ihren Händen haben (Jon 3,8).

Seit dem 3. Jt. v. Chr. war Ninive ein wichtiges Zentrum in Obermesopotamien (heutiger Irak). Unter König Sanherib (705–681 v. Chr.) wird Ninive zur Hauptstadt des neuassyrischen Reichs. In das Alte Testament sind die Neuassyrer*innen durch die Eroberung Samarias und das damit einhergehende Ende des Nordreichs Israels eingegangen. Auch die Zerstörung bedeutsamer Regionen des Südreichs Juda sowie die Beinaheroberung Jerusalems im Jahr 701 v. Chr. hinterließen tiefe Wunden im kollektiven Gedächtnis und Spuren im Alten Testament. So verwundert es nicht, dass die Neuassyrer*innen auch nach dem Ende des neuassyrischen Reichs und der Zerstörung Ninives (612 v. Chr.) in der Literatur Israels präsent blieben – ganz offenbar verarbeitete man noch lange nach dem Ende der Assyrerherrschaft deren Auswirkungen auf Land und Leute.

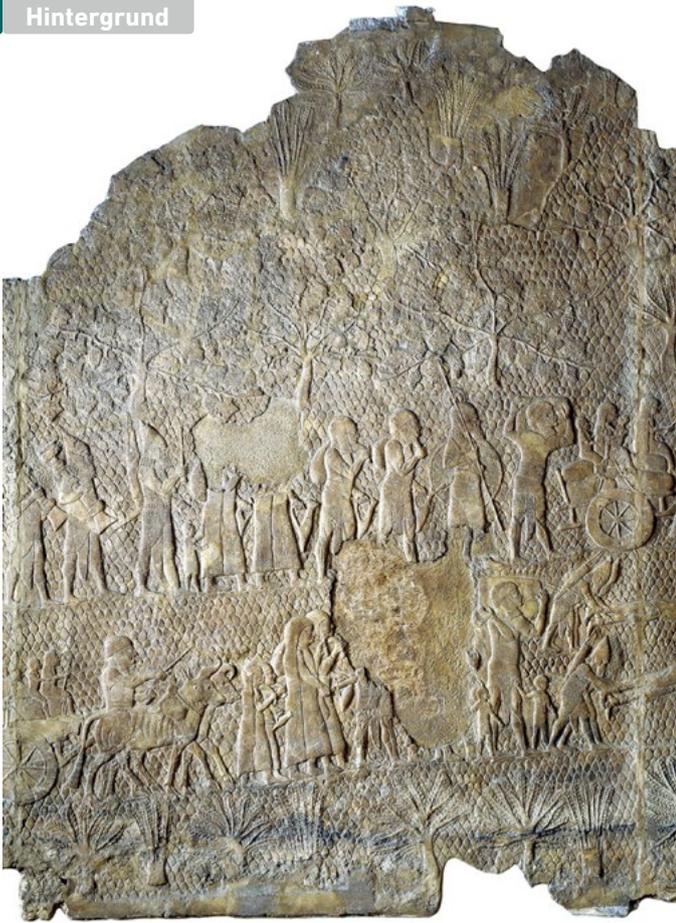
Auch das Jonabuch, das lange nach dem Ende der Assyrerzeit (in persischer oder hellenistischer Zeit) entstanden ist, wählt Ninive

als Gegenstand seiner Erzählung. Ninive ist damit ein Element der erzählten Zeit – die im Jonabuch ganz offen als fiktiv gekennzeichnet ist (vgl. nur die Episode mit dem Wal und die paradigmatische Rolle der ausländischen Seeleute, die das Verhalten der Niniviten spiegeln). Dennoch wählten die Verfasser als Gegenstand keine erfundene Großstadt, sondern eine reale Metropole der Vergangenheit, die im AT v.a. noch im Buch Nahum vorkommt und dort als Hauptstadt der Neuassyrer*innen Gegenstand ausführlicher Kritik ist. Damit fungiert Ninive im Jonabuch vor allem als Beispiel für fremde, nicht-israelitische Mächte und Herrscher, die – wie die erlebte Geschichte gezeigt hat – eine ständige Bedrohung für das Volk Israel auch nach dem Ende der staatlichen Zeit geblieben sind (Neuassyrien, Neubabylonien, Persien). Vor diesem Hintergrund wird die offen gelassene Frage an die Leserschaft am Ende des Jonabuchs als Fluchtpunkt des gesamten Buchs verständlich (Jon 4,11–12): Wie ist die Universalität der Gnade Gottes zu bewerten – in Bezug auf das Proprium Israels und im Wissen um die ständige Gefahr durch fremde Großmächte?¹

Die Selbstdarstellung der Neuassyrer in den Reliefs aus Ninive

Die neuassyrischen Herrscher rühmten sich propagandistisch mit ihren militärischen Erfolgen. Das eindrücklichste Beispiel einer solchen Selbstdarstellung militärischen Erfolgs in der südlichen

¹ Vgl. Meik Gerhards, Art. Jona/Jonabuch, 6. Theologisches Anliegen, wiblex.de, URL: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22740/> (erstellt: April 2008)



Zug der Israeliten mit Beute

Levante ist das große Lachisch-Relief aus Ninive, das heute im British Museum ausgestellt ist. Das ursprüngliche Relief hatte eine Höhe von 2,50 Meter bei einer Gesamtbreite von 18,90 Meter und bekleidete einen zentralen Raum des Königspalastes des neuassyrischen Königs Sanherib. Dargestellt wird die Eroberung der Stadt Lachisch (701 v. Chr.), die ein wichtiges wirtschaftliches Zentrum des Südreichs Juda war (vgl. 2Kön 18–19 par. Jes 36–37).

Einen Eindruck des Reliefs bietet ein virtueller Besuch des British Museums. Der folgende Link führt direkt zum Lachisch-Relief: <https://tinyurl.com/2v53fea6>

Die Einzelszenen mit Detailaufnahmen (auch zur Weiterarbeit im Klassenraum) finden sich unter der Inventarnummer 1856,0909.14: https://www.britishmuseum.org/collection/search?museum_number=1856,0909.14

Das Relief zeigt in etwa chronologisch den Ablauf der Eroberung Ninives. Es beginnt auf der linken Seite mit dem Anmarsch der neuassyrischen Armee, deren Waffenarsenal aus Bogen, Speeren und Steinschleudern besteht. Von besonderer militärischer Kraft sind die mächtigen Belagerungsrampen (die teils noch heute archäologisch in Lachisch zu sehen sind!), mit denen die neuassyrischen Soldaten die mauerbewehrte Stadt erstürmen.

Der Sieg geht den Neuassyryern leicht von der Hand – die Darstellung der eigentlichen Eroberung nimmt nur einen sehr kleinen Teil des Gesamtreliefs ein. Viel umfangreicher ist die folgende Darstellung des Ertrags der Eroberung.

In einem langen Zug werden die Judäer*innen, Männer, Frauen und Kinder, mitsamt ihrem Vieh und ihrer Habe aus Lachisch deportiert und dabei vor den König von Assur geführt. Kleine Kinder werden auf Wagen transportiert, die von Rindern gezogen werden. Die Neuassyryer waren gefürchtet für ihre großangelegten Deportationen und Umsiedlungen, die ein durchdachtes Element ihrer Eroberungspraxis waren und tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis der Besiegten hinterlassen haben. Die Deportationen ermöglichten es den Neuassyryern, die Kontrolle über die eroberten Gebiete ihres riesigen Großreiches aufrechtzuerhalten, das anderweitig kaum kontrollierbar gewesen wäre. Die Eroberer gehen nicht zimperlich mit ihrer Beute um: Einige judäische Männer sind nackt, an den Füßen gefesselt und werden offenbar gefoltert; einem anderen Mann schneidet ein neuassyrischer Soldat die Kehle durch. Neben ihrem Gepäck haben die abgebildeten Deportierten auch kultische Gegenstände und andere Kostbarkeiten dabei: Die Plünderung und Ausbeutung der eroberten Gebiete war eine wichtige Motivation für die weitreichenden Eroberungsfeldzüge.

Der Zug der Gefangenen führt direkt zu König Sanherib auf seinem Thron. Er stellt das Zentrum dar, auf das das ganze Relief und alle Personen ausgerichtet sind. Vor ihm sieht man judäische Gefangene – erkennbar an den Frisuren und Bärten der Männer – die vor ihm auf die Knie fallen. Hinter dem König erstreckt sich das Lager des neuassyrischen Heeres, das oval abgebildet und mit einem Wall geschützt ist.

Das historische und das paradigmatische Ninive

Das Ninive des Jonabuchs ist nicht das historische Ninive, sondern nur noch als Erinnerung präsent. Es steht für die lange Hegemonialmacht der Neuassyryer, die manchmal auch als Chiffre für spätere Fremdherrschaften (Babylonier, Perser) benutzt wurde. Das Jonabuch bemüht folglich ein „Image“ von Ninive, das der antiken jüdischen Leserschaft gut vertraut war und das schlechter nicht sein könnte – und schafft damit die Folie für das barmherzige Handeln Gottes, das alle menschliche Barmherzigkeit übertrifft und sogar dem Erzfeind zuteil werden kann.

Bei einer Betrachtung des Lachisch-Reliefs tauchen Schüler*innen in die Welt des Alten Orients ein und entdecken, weshalb Ninive in den Köpfen der Adressat*innen des Jonabuchs mit Bedrohung verbunden war. In der Auseinandersetzung mit dem Lachisch-Relief wird die Unerhörtheit der Barmherzigkeit Gottes aus jüdischer Perspektive besonders anschaulich.